



## E PLURIBUS VENOM SHEPARD FAIREY A.K.A. OBEY

Text > Nada Carls

Warum nimmt ihm das aus der Szene eigentlich keiner übel? Der Mann, der als Godfather of Streetart gilt, der 1989 den ersten Sticker mit dem Aushängeschild seiner CI „André the Giant“ entwarf und verklebte, ist heute erfolgreich, vermutlich steinreich und berühmt. „Wie bitte, CI? Ein Kunstwerk als Corporate Identity?“ könnte jemand aufschreien. „Street art ist doch die antikommerzielle Inkognito-Kunstbewegung der Straße, oder etwa nicht?“ Und wieder ist eine der unzähligen Diskussionen über Kunst und Kommerz entfacht, weil ein Künstler zu viele Begeisterte außerhalb der eigenen Szene erreicht. Für einige ist das Grund genug, den Künstler als Verräter zu verachten. Shepard Fairey widerlegt das. Denn neben seiner konsequenten Entwicklung als erfolgreicher, politisch engagierter und durchaus gesellschaftskritischer Künstler ist er Geschäftsführer und Vermarkter des Modelabels „Obey“. Oder seiner Kunst, die er unter dem Namen „Obey“ produziert? Ein kontroverser Umstand, denn Fairey eint Kommerz und

Gesellschaftskritik in seiner Person. Er produziert Poster, Flyer, Sticker, Paste-Ups für Obamas Wahlkampf, Parties mit DJ AM und Blockbuster (Walk the Line, 2005), die seine unverwechselbare, künstlerische Handschrift tragen. „André The Giant“ auf T-Shirts, Hoodies und Taschen und das boomende Geschäft sei ihm gegönnt. Seine 1997 mitbegründete Designagentur BLK/MRKT für Guerilla-Kampagnen mit Kunden wie Pepsi & Netscape verließ er 2005, um seine eigene Agentur „Studio Number One“ zu gründen, mit der er für u.a. Nike & Adidas arbeitet. Sein musikalisches Dasein als DJ Diabetic und Emcee Insulin (er hat tatsächlich Diabetes) und anerkannter, zeitgenössischer Künstler mit Ausstellungen im New Yorker Museum of Design oder dem Londoner Victoria & Albert Museum zeigen nur einmal mehr, dass Shepard Fairey offensichtlich kein Interesse an Klischees und Fake hat. Er ist und macht das, wofür er einsteht und lässt sich dabei nicht auf eine Identität als Künstler oder Geschäftsmann festnageln. Mit dem gerade erschienenen Katalog zur



gleichnamigen Ausstellung „E Pluribus Venom“ zeigt Fairey bereits mit dem Titel seinen Willen zur Kritik in gewohnt intellektueller Manier. Abgeleitet vom Motto der USA-Gründerväter „E pluribus unum“ („Aus Vielen Eins“), das auf Dollarnoten und -münzen zu lesen ist, meint der Titel „E Pluribus Venom“ übersetzt „Aus Vielen Gift“ und ist damit direkt und provokant wie auch seine Werke. Im Stil von Propagandaplakaten werden politische Symbole und Methoden der USA entwendet, zentrale Slogans falsch zitiert und umformuliert. Autoritäten werden hinterfragt und diejenigen motiviert, die sich blindem Nationalismus und Krieg entgegenstellen. Die Werke aus der Ausstellung waren übrigens unmittelbar danach ausverkauft.



Shepard Fairey, „E Pluribus Venom“, Gingko Press www.gingkopress.com

Abb. > Shepard Fairey © 2008 Shepard Fairey

## MURAL ART OFF THE WALL

Text > Nada Carls

Generell geht man nicht davon aus, dass Griechenland ein heißer Tipp in Sachen „Street Art Knowledge“ sein könnte, doch im Zeitalter der Post-Globalisierung lassen wir uns gerne eines Besseren belehren: Kiriakos Iosifidis, Gründer des Graffiti-Magazins „Carpe Diem“ hat das erste genreübergreifende Nachschlagewerk für Wandmalerei im öffentlichen Raum kuratiert. In „Mural Art – Murals on Huge Public Surfaces Around The World“ werden völlig schubladenfrei über 100 weltweit bedeutende Künstler, Crews und Institutionen mit ihren überlebensgroßen Werken aus den Bereichen Street Art, Graffiti und Trompe-l'oeils vorgestellt. Auch wenn Letztgenanntes wie ein begriffliches Kuckucksei zwischen den (art-)verwandten Termini Graffiti und Street Art klingt, so gehören alle drei als „Murals“ zur familiären Gattung. Denn letztlich geht es hier um eine Abbildung dessen, was in urbanen Ballungszentren nach wie vor als dumpfer Vandalismus verschrien, aber letztlich immer wieder ein Beitrag zur Wiederbelebung manch toter, grauer Betonwand und deren Umgebung ist. Wenn auch die Auswahl der Künstler subjektiv ist und der eine oder andere Fan seinen Lieblings-Künstler auf den 270 Seiten nicht wiederfindet, so sei es Iosifidis verziehen, denn seine Selektion lässt über die Vielfalt der globalen Styles und Skills staunen und stellt den einen oder anderen bisher unbekanntem Artist vor. Mit The London Police (NL), Belin (E), Blu (IT), Sca Crew (JP), Rami Meiri (IL), Kodney Monk (AU), Woozy (GR), Retna (USA) Os Gêmeos (BR), Loomit (DE) und Faith47 (ZA) seien hier nur einige großen Namen als Vorgeschmack genannt. Alphabetisch geordnet, mit kurzen Infos auf Englisch (teils griechisch übersetzt!) zur Selbstdarstellung aller Crews und Künstler sowie Kontaktdaten im Anhang unterscheidet sich „Mural Art“ von anderen Katalogen oder Bildbänden der vorgestellten Genres. Die Faszination der bunten Wände in tristen Städten will Initiator Iosifidis fördern, weiter vernetzen und auf den kreativen Nachwuchs übertragen, denn „Mural Art“ soll einmal in jeder griechischen Schulbibliothek zu finden sein.



Kiriakos Iosifidis: Mural Art. Murals on Huge public surfaces around the world. From Graffiti to Trompe-l'oeils. Publikat Verlag oben > Dominique Antony: Hossegor/France, mitte > Cern (with Norm, Space, Names, Ewok, Slootte, opes2) New York, 2005 www.publikat.de